

Ensemble Diderot

Festliche Musik zur Weihnachtszeit

Sonntag

25. Dezember 2022

18:00

*Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KölnMusik
wünschen Ihnen frohe und glückliche Festtage!*



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Ensemble Diderot

Johannes Pramsohler *Violine und Leitung*

Roldán Bernabé *Violine*

Simone Pirri *Violine*

François Leyrit *Violine*

Alexandre Baldo *Viola*

Gulrim Choï *Violoncello*

Anna Besson *Flöte*

Jon Olaberria *Oboe*

Jadran Duncumb *Laute, Theorbe*

Philippe Grisvard *Cembalo*

Festliche Musik zur Weihnachtszeit

Sonntag

25. Dezember 2022

18:00

Pause gegen 18:50

Ende gegen 20:00

PROGRAMM

Paul Karl Durant um 1712–1769

Konzert für Laute, Cembalo und Violoncello C-Dur

Largo

Allegro non troppo

Adagio un poco Andante

Tempo di Minuetto

Pierre-Gabriel Buffardin um 1690–1768

Konzert für Traversflöte, zwei Violinen, Viola und Basso continuo
e-Moll

Allegro non molto

Andante

Vivace

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Konzert für Violine, Oboe, Streicher und Basso continuo
c-Moll BWV 1060R

Rekonstruktion der verschollenen Vorlage für das Konzert für
zwei Cembali c-Moll BWV 1060 durch Wilfried Fischer (1970)

Allegro

Adagio

Allegro

Pause

Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur BWV 1050a

(Frühfassung)

für Traversflöte, Violine concertato, Violine, Viola, Violone und
Cembalo concertato

Allegro

Adagio

Allegro

Johann Georg Pisendel 1687–1755

Konzert für Violine solo, Violine, Viola und Basso continuo

Allegro

Adagio

Allegro

Johann David Heinichen 1683–1729

Konzert für Flöte, Oboe, Violine, Violoncello, Theorbe, Streicher
und Basso continuo D-Dur S 226

Allegro molto

Adagio

Allegro

Barocke Städte-Tour

Welcher Königs- und Fürsten-Hof im 17. und 18. Jahrhundert etwas auf sich hielt, der musste unbedingt auch auf den Gebieten der Künste beeindrucken und glänzen. Und wer es sich finanziell leisten konnte, der ließ sich eine Hofkapelle zusammenstellen – im Idealfall mit internationalen Spitzenmusikern. Denn gerade die akustische Repräsentation und musikalische Untermalung des höfischen Lebens galt damals als Zeichen von Geist und Macht. Doch nicht nur in Dresden, Berlin oder Wien sollten die örtlichen Hofkapellen ein musikalisches Niveau erreichen, das europaweit bewundert wurde. Auch in der fränkischen Residenzstadt Bayreuth tat sich Erstaunliches. Hier hatte nämlich die musikbegeisterte Markgräfin Wilhelmine – ihres Zeichens Schwester von Preußenkönig Friedrich II. – 1748 nicht nur ein vielbeachtetes Opernhaus eröffnet. Ihre Hofkapelle sorgte derart für Aufsehen, dass bedeutende Musiker wie Franz Benda und Johann Joachim Quantz nach Bayreuth strömten. Zu Wilhelmines Lieblingsmusikern dürfte sicherlich der Lautenist **Paul Karl Durant** (oder: Turant) gehört haben. Schließlich schlug die Gräfin selber nur allzu gerne die Saiten. 1757 wurde der wahrscheinlich aus Ungarn stammende Durant zum Bayreuther Kammerlautenisten ernannt. Mit der Auflösung des Hofes im Jahr 1769 verlieren sich sodann seine Spuren. Durants Lauten-Kompositionen sind ganz an den damaligen Geschmack des Galanten Stils angelehnt. So auch das viersätzigige C-Dur-Konzert, das das Ensemble Diderot erst gerade – als Ersteinspielung – aufgenommen hat.

Von Bayreuth geht es nach Dresden. Hier leistete sich August der Starke eine damals konkurrenzlos topbesetzte Hofkapelle. Zudem lud der Kurfürst schon mal zwei der bedeutendsten Cembalisten jener Zeit zu einem Tastenduell ein. Im September des Jahres 1717 sollte es soweit sein. Und die europäische Musikwelt war gespannt, wie sich Johann Sebastian Bach und der Franzose Louis Marchand schlagen würden. Doch bekanntermaßen bekam Marchand vor dem Konkurrenten plötzlich das große Zittern und verließ fluchtartig Dresden. Ganz umsonst war Bach jedoch nicht angereist. Schließlich konnte er sich hier dank des Vivaldi-Schülers Johann Georg Pisendel über die neuesten italienischen Musiktrends informieren. Und weitere prominente

Mitglieder der Hofkapelle sollten Bach zu wichtigen Kammermusikwerken inspirieren. Neben dem Lautenisten Silvius Leopold Weiß waren es der bedeutende französische Flötist Pierre-Gabriel Buffardin sowie dessen Schüler Johann Joachim Quantz, mit denen Bach auch später noch regelmäßig in Kontakt stand.

Der aus Südfrankreich stammende **Pierre-Gabriel Buffardin** war einer der meistbewunderten Flötisten überhaupt und wirkte von 1715 bis 1749 in der Dresdner Hofkapelle. Und dort gehörte er mit zu den bestbezahlten Musikern. 1715 betrug sein Gehalt 500 Taler, 1733 wurde es auf 800 und 1741 auf 1.000 erhöht. Von Buffardin weiß man zwar zudem, dass er auch während eines Aufenthaltes in Konstantinopel einen Bruder von Johann Sebastian Bach unterrichtet haben soll. Was hingegen den musikalischen Nachlass von Monsieur angeht, gibt es noch riesige Wissens- und Notenlücken. Lediglich zwei Werke, eine Flöten-sonate und das heute zu hörende, virtuose Funken schlagende Flötenkonzert e-Moll, sind von ihm überliefert. Immerhin sollte es 2015 einen besonderen Zufallsfund geben – als auf der Seite eines Internet-Aktionshauses eine alte, vierteilige Traversflöte mit der Signatur »BUFFARDIN LE FILS« auftauchte, die sich als echt entpuppte.

Einen kurzen Abstecher nach Köthen bzw. Leipzig macht das Programm dann mit **Johann Sebastian Bachs** Konzert für zwei Cembali, Streicher und Basso continuo c-Moll BWV 1060, das in der rekonstruierten Fassung für Violine, Oboe, Streicher und Basso continuo erklingt. Komponiert hatte es Bach wahrscheinlich noch in seinen Köthener Jahren. Aber das Konzert dürfte er später für eines seiner vielen Konzerte umgearbeitet haben, die er ab 1741 im Leipziger Café Zimmermann veranstaltete.

Ebenfalls in Köthen hat Bach ab 1718 ein Konvolut komponiert, das im späten 19. Jahrhundert unter der Bezeichnung »Brandenburgische Konzerte« berühmt wurde. Und Ende März 1721 sollte er die Partituren dem in Berlin residierenden Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg schicken. Bach erhoffte sich damit eine berufliche Luftveränderung. Doch sein Wunsch ging nicht in Erfüllung: der Markgraf ließ die Post aus Köthen

einfach unbeantwortet. Alle sechs Konzerte sind für unterschiedliche Solistengruppen geschrieben. So auch das Brandenburgische Konzert Nr. 5 D-Dur, das in der Urfassung (BWV 1050a) zu hören ist. Im Gegensatz zur späteren Fassung umfasst etwa die berühmte Cembalokadenz im ersten Satz lediglich 18 Takte. Dafür ließ Bach im zweiten Satz jenes Thema ungetastet, das er sich von seinem (feigen) Konkurrenten Louis Marchand ausborgt hatte.

Wieder zurück in Dresden, begegnet man mit **Johann Georg Pisendel** einem Komponisten und Virtuosen, der großen Anteil an der Verbreitung der italienischen Musik hatte. 1711 war er zum »Premier Violin« an der Hofkapelle ernannt worden. 1716 wurde Pisendel nach Venedig geschickt, wo er von Vivaldi unterrichtet wurde. Zwischen Lehrer und Schüler entstand nicht nur eine enge Freundschaft. Der »Prete Rosso« schrieb für ihn Violinkonzerte. Darüber hinaus überließ Vivaldi ihm viele Partituren, die den Grundstock für Pisendels legendäre Notensammlung bilden sollten. Sage und schreibe 1.800 Instrumental-Werke hatte er in rund 40 Jahren für die Dresdner Hofkapelle zusammengetragen. Darunter findet sich ebenfalls Pisendels eigenes Violin-»Concerto da Camera«.

Den Abschluss dieser kleinen Barock-Tour bildet schließlich ein Konzert von **Johann David Heinichen**, der ab 1717 maßgeblich für den Ruhm der Dresdner Hofkapelle verantwortlich war. Und mit seinen spieltechnisch anspruchsvollen Concerti »per l'orchestra di Dresda« forderte er nicht nur seine Kollegen heraus. Mit seinen Konzerten »per molti instrumenti« schrieb er gleichsam das Pendant zu Bachs »Brandenburgischen Konzerten«.

Guido Fischer



Ensemble Diderot

Das Ensemble Diderot hat sich in den vierzehn Jahren seines Bestehens mit seiner akribischen und leidenschaftlichen Arbeit europaweit einen Namen gemacht. Kern des Ensembles ist eine Gruppe von vier Musikern um den Geiger Johannes Pramsohler, die sich der Erforschung und Aufführung des Standardrepertoires der barocken Kammermusik verschrieben haben. In Paris beheimatet, verdankt es seinen Namen dem französischen Schriftsteller, Philosophen und Enzyklopädisten Denis Diderot. Es widmet sich vor allem dem Fundus an Triosonaten, Quartetten und größer besetzten Ensemblewerken des 17. und 18. Jahrhunderts.

Das Ensemble Diderot ist gefeierter Gast auf europäischen Bühnen und bei Festivals und wurde zu Residenzen nach Royaumont (Frankreich), Aldeburgh (Großbritannien), Cork (Irland) und als »Rheinsberger Hofkapelle« in die Schlossanlage von Friedrich dem Großen und Prinz Heinrich von Preußen in Rheinsberg (Brandenburg) eingeladen. Regelmäßig spielt es in Konzerthäusern wie der Kölner Philharmonie, der Philharmonie Luxemburg, dem Wiener Konzerthaus, dem Brucknerhaus Linz und der

Sociedad Filarmónica de Bilbao. Für die kommende Saison sind u.a. Auftritte beim Bach-Festival Montréal, im Seoul Arts Center, im Théâtre des Champs-Élysées und in der Berliner Philharmonie geplant.

Immer von einem kammermusikalischen Ansatz ausgehend, tritt das Ensemble Diderot auch in Orchesterstärke auf. So kamen u.a. Händels *Concerti grossi* op.6, Bach-Kantaten und Opern wie Purcells *Dido and Aeneas*, *Falstaff* von Antonio Salieri, *Croesus* von Reinhard Keiser und das Oratorium *Athalia* von Georg Friedrich Händel zur Aufführung. Seit 2018 gehört auch ein Chor zum Ensemble.

Konzertmitschnitte werden oft von internationalen Rundfunkanstalten übertragen. Die vielbeachteten CD-Einspielungen wurden mit Preisen wie dem Diapason d'Or, dem Preis der deutschen Schallplattenkritik, Gramophone Editor's Choice, BBC Music Magazine choice und CD des Monats (Record Geijutsu, Japan) bedacht. 2020 gewann das Ensemble mit dem *Berlin Album* den International Classical Music Award (ICMA).

Das Ensemble Diderot ist Artist in Residence im Euregio Kulturzentrum Toblach (Südtirol) und im Centre de Musique Baroque de Versailles und wird von der Caisse des Dépôts et consignations, vom französischen Kulturministerium (DRAC Ile-de-France) und der Fondation Orange gefördert.

Bei uns war das Ensemble Diderot zuletzt im Juni 2018 zu hören.

Johannes Pramsohler

Der in Südtirol geborene und in Paris lebende Barockgeiger Johannes Pramsohler hat sich in den letzten Jahren zu einem der vielseitigsten Musiker seines Fachs entwickelt. Als künstlerischer Leiter und erster Geiger des 2008 von ihm gegründeten Ensemble Diderot erweckt er mit feinem Gespür für bedeutende Raritäten unbekanntes Repertoire zum Leben. Er erhielt seine Ausbildung am Musikkonservatorium »C. Monteverdi« in Bozen bei Georg Egger, an der Guildhall School of Music and Drama in London bei Jack Glickman, David Takeno und Rachel Podger, am Pariser Conservatoire CRR bei Patrick Bismuth und am Mozarteum Salzburg bei Reinhard Goebel. Er promovierte (PhD in Historischer Aufführungspraxis) an der Royal Academy of Music in London mit einer Dissertation über die frühe Triosonate in England und Frankreich.

Johannes Pramsohler hat als Konzertmeister u. a. mit The King's Consort, Le Concert d'Astrée, Concerto Köln, dem European Union Baroque Orchestra sowie als Gast der Berliner Philharmoniker mit deren Spezialensemble Concerto Melante gearbeitet. Als Solist und zunehmend auch als Dirigent wird er regelmäßig sowohl von Barockorchestern als auch von modernen Sinfonieorchestern eingeladen. So arbeitete er u. a. mit dem Niedersächsischen Staatsorchester Hannover, dem Tiroler Sinfonieorchester Innsbruck und dem Budapest Festival Orchestra. Am Teatro Colón in Buenos Aires dirigierte er eine szenische Produktion von Händels Oratorium *Theodora* und am Théâtre de l'Athénée in Paris die Opern *Dido and Aeneas* von Purcell und *Croesus* von Reinhard Keiser.

Um künstlerisch noch freier in seinen Entscheidungen zu sein, hat Johannes Pramsohler 2013 sein eigenes Label gegründet. Die vorwiegend aus Ersteinspielungen bestehende Diskographie wurde mit Preisen wie dem Diapason d'Or, dem Preis der deutschen Schallplattenkritik und dem International Classical Music Award ausgezeichnet.

Als gefragter Pädagoge war Johannes Pramsohler von 2011 bis 2018 für die Streicher des französischen Jugendbarockorchesters

OFJ verantwortlich. Er unterrichtet an der Sommerakademie des Festival du Périgord Noir und wird regelmäßig für Meisterkurse an die Chinese Culture University in Taipei, das Shanghai Conservatoire, die Norwegische Musikhochschule in Oslo, Villa Musica Rheinland-Pfalz und das Instituto Superior de Arte del Teatro Colón in Buenos Aires eingeladen. Johannes Pramsohler ist Preisträger des Internationalen Telemann-Wettbewerbs Magdeburg und hat seit 2008 die Ehre, Reinhard Goebels Geige, eine Pietro Giacomo Rogeri aus dem Jahr 1713, sein Eigen zu nennen.

In der Kölner Philharmonie war Johannes Pramsohler zuletzt im Juni 2018 zu Gast.

KÖLNMUSIK-VORSCHAU

MO
26

20:00

2. Weihnachtstag

Quatuor Modigliani

Amaury Coeytaux *Violine*

Loïc Rio *Violine*

Laurent Marfaing *Viola*

François Kieffer *Violoncello*

Yeol Eum Son *Klavier*

Claude Debussy

Sonate für Violine und Klavier g-Moll
L 140

Maurice Ravel

Streichquartett F-Dur

Robert Schumann

Klavierquintett Es-Dur op. 44

Das Quatuor Modigliani entlockt seinen unvergleichlichen Klang Jahrhunderte alten Instrumenten aus legendären italienischen Werkstätten. Mit Brillanz und Emotion versetzt das Ensemble die klingenden Kostbarkeiten in Schwingung. So präsentiert es neben Ravels zauberhaft-feingliedrigem Streichquartett auch Schumanns mit großer Geste versehenes Klavierquintett op. 44. Dafür gesellt sich die Pianistin Yeol Eum Son zu den vier Musikern, nachdem sie den Abend bereits mit Primgeiger Amaury Coeytaux und Debussys Violinsonate eröffnet hat, den letzten großen Geniestreich des Komponisten.

MI / DO
28 / 29
20:00 / 20:00

Chilly Gonzales *Klavier, Gesang*

Nachholtermine für die am 28. und 29.12.2021 ausgefallenen Konzerte

FR
30
21:00

Kara-Lis Coverdale *Electronics*

Round

Kara-Lis Coverdale | Live-Set

SA
31

18:00

Silvester

Johan Hörlén *Klarinette*

WDR Big Band

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru *Dirigent*

Silvesterkonzert – Symphonic Jazz

Wynton Marsalis

Herald, Holler and Hallelujah!

Fanfare für Blechblasinstrumente und Schlagwerk

Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag von WDR und New

Jersey Symphony, Baltimore Symphony,

Orchestre National de France, Pittsburgh

Symphony, Detroit Symphony und Cincinnati

Symphony

III. Reconstruction Rag

Igor Strawinsky

Ebony Concerto

Rolf Liebermann

Konzert für Jazzband und

Sinfonieorchester

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Der Nussknacker op. 71a CS 32

Auszüge aus der Ballett-Suite in der

Originalversion und in Arrangements

von Duke Ellington und Billy Strayhorn

Die vom Swing beseelten Mltglieder der WDR Big Band sind bereit für einen stimmungsvollen Silvesterabend. Zusammen mit dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Cristian Măcelaru verheißt das Zusammenspiel von Big-Band-Feeling und Sinfonieorchester-Farben eine glückliche Mischung aus coolen Standards, überraschenden Raritäten, unsterblichen Meisterwerken und wirkungsvollen Klangmalereien.

KölnMusik in Kooperation mit

Westdeutscher Rundfunk

Januar

SO
01

18:00
Neujahr

Wu Wei Sheng

Holland Baroque

»Silk Baroque«

Werke von **Steenbrink, Wei, Telemann, Leclair, Bach, Vivaldi und Geminiani**

3000 Jahre Musikgeschichte trägt die Sheng in sich. Auf dieser chinesischen Mundorgel träumt und jubelt der Virtuose Wu Wei. Eine besonders glückvolle künstlerische Partnerschaft verbindet ihn mit dem erfrischend experimentierfreudigen Orchester Holland Baroque. In ihrem gemeinsamen Musizieren verweben sie alte chinesische Traditionen, barocke Elemente und Improvisationen. »Alte Musik existiert nicht«, schreibt das Ensemble, »die Musik ist erst fertig, wenn sie gespielt wird«. Und auf Wu Weis Sheng-Koffer klebt ein Sticker mit der Aufschrift: »Gutes bleibt, Neues kommt«.

MI
04

20:00

Andreas Staier *Cembalo*
Isabel Mundry *Gesprächspartnerin*

Anklänge

Konzert vorverlegt vom 22.02.2023

Andreas Staier

Anklänge

Uraufführung

sowie Werke von **J.C.F. Fischer, J.J. Fux, J.J. Froberger und J.S. Bach**

Auch wenn Andreas Staier an Cembalo und Hammerklavier den alten Klangkunstwerken so nah und originalgetreu wie möglich kommen will, kennt er keine musikalischen Berührungängste. Gemeinsam mit dem Komponisten Brice Pauset hat Andreas Staier anhand von Franz Schubert einen Dialog zwischen

historischer Aufführungspraxis und aktuellem Klangdenken gewagt. Diese spannende Neubelichtung der Musik- und Interpretationsgeschichte findet nun ihren Niederschlag, indem sich Andreas Staier von verschiedensten Seiten Johann Sebastian Bach nähert.

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

FR
06

20:00

Keren Motseri *Sopran*

Ensemble Modern
Enno Poppe *Dirigent*

Wolfgang Rihm
Abschiedsstücke

Concerto »Seraphin« für 16 Spieler

Sein Musikbegriff ist schier grenzenlos. Wie kaum ein anderer zeitgenössischer Komponist versucht Wolfgang Rihm, die neue Musik aus dem Elfenbeinturm herauszulocken. Er verführt zum Überwinden festgefahrener Standpunkte und zur Entdeckung von Neuem. Insofern sieht sich Rihm auch mehr als Gärtner denn als Architekt. Für ihn gleicht jedes neue Werk einem Organismus. Vielleicht erreicht seine Musik auch deshalb Menschen, die der Avantgarde sonst eher skeptisch gegenüberstehen. Das Ensemble Modern hat zwei von Rihms Werken ausgewählt, komponiert in zwei verschiedenen Jahrzehnten.

Gefördert vom **Kuratorium KölnMusik e.V.**



**Kölner
Philharmonie**

Joseph Haydn
Sinfonie Es-Dur Hob. I:84

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonia concertante
Es-Dur KV 364 (320d)
für Violine, Viola und Orchester
Sinfonie C-Dur KV 425

Sir John Eliot Gardiner

Dirigent

Isabelle Faust *Violine*
Antoine Tamestit *Viola*
English Baroque Soloists

Foto: Juan Luis Cortes

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
09.01.2023
20:00

SA
07
20:00

Karola Sophia Schmid *Sopran*
Elisabeth Menke *Sopran*
Marie Henriette Reinhold *Alt*
Patrick Grahl *Tenor*
Raimund Nolte *Bass*

Kartäuserkantorei Köln

Concerto con Anima
Paul Krämer *Dirigent*

Georg Friedrich Händel
»Dixit Dominus« HWV 232

Carl Philipp Emanuel Bach
Magnificat D-Dur Wq 215

Kartäuserkantorei Köln in
Kooperation mit Netzwerk Kölner
Chöre e.V. und KölnMusik

SO
08
20:00

Franz-Josef Selig *Bass*
Gerold Huber *Klavier*

Nachholtermin für den
06.11.2022, 20 Uhr

Werke von **Hugo Wolf**, **Rudi Stephan**,
Richard Strauss und **Dmitrij**
Schostakowitsch

Franz-Josef Selig gehört seit vielen Jahren zu den weltweit gefragtesten Sängern im seriösen Bass-Fach, er gastiert regelmäßig an der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala oder der Metropolitan Opera New York. Die Weichen dafür hat er jedoch in Köln gestellt, nur einen Steinwurf von der Kölner Philharmonie entfernt, an der Musikhochschule im Kunibertsviertel. Neben den großen Bass-Rollen von Richard Wagner, die im Zentrum seines Repertoires stehen, ist Franz-Josef Selig auch ein passionierter Lied-Sänger.

MO
09
20:00

Isabelle Faust *Violine*
Antoine Tamestit *Viola*

English Baroque Soloists
Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

Joseph Haydn
Sinfonie Es-Dur Hob. I:84

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonia concertante Es-Dur KV 364
(320d)

Sinfonie C-Dur KV 425
»Linzer Sinfonie«

Der Begriff Nachhaltigkeit besitzt für Sir John Eliot Gardiner eine besondere Bedeutung. Bereits 1978 rief er die English Baroque Soloists ins Leben – seit über vier Jahrzehnten eines der führenden Orchester der historisch orientierten Aufführungspraxis, auch wenn Gardiner selbst jede Etikettierung eher ablehnt. Musik soll einfach lebendig sein. Bei ihrem gemeinsamen Mozart-Konzert heißen die Solisten Isabelle Faust und Antoine Tamestit, zwei ausgewiesene Kammermusiker, die diese Qualität sicherlich auch bei Mozarts »Sinfonia concertante« zeigen werden.

Montag
23.01.2023
20:00

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie G-Dur KV 74
Sinfonie g-Moll KV 183 (173 d B)
Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur KV 498
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271

Foto: Marco Bonggreve

Kristian Bezuidenhout

Hammerklavier und Leitung

Lorenzo Coppola *Klarinette*

Corina Golomoz *Viola*

Freiburger Barockorchester

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/
Ecke Bechergasse

**Kölner
Philharmonie**





Kölner Philharmonie

Herzlich willkommen zum Podcast der Kölner Philharmonie!

In der aktuellen Podcast-Folge der Kölner Philharmonie mit Christoph Vratz geht es um **Weihnachtslieder**. Woher kommen sie, was wissen wir über sie? In welcher Tradition – kirchlich, bürgerlich – stehen sie über die Jahrhunderte? Wer war prägend für die Entstehung, Überlieferung und Verbreitung, sowohl auf textlicher als auch auf musikalischer Seite? Christoph Vratz schlägt einen Bogen von »Nun sei uns willkommen«, das als ältestes Weihnachtslied gilt, über Bachs Weihnachtsoratorium und Händels »Messiah«, bis zu den Klassikern »O Tannenbaum«, »Kommet Ihr Hirten«, »Alle Jahre wieder«, »Ihr Kinderlein kommet«, »O Du fröhliche« und »Stille Nacht, heilige Nacht«.



Foto: shutterstock/Clari Massimiliano

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Ensemble Diderot ©
Edouard Brane

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH